

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

266 (9.11.1870) I. Blatt

Badische Landes-Zeitung.



Nr. 266 I. Blatt.

Verleger: Die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe, im Postamt No. 12.

Karlsruhe, Mittwoch, den 9. November

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 R. 50 S. Halbjährlich 2 R. 50 S. Einjährlich 4 R. 50 S. Postgebühren sind extra zu zahlen.

1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Altbreisach, 5. Nov. (Ober-R.) Gestern Abend nach 8 Uhr brannte es in Altbreisach nur schwach, um 9 Uhr ging der Brand wieder an u. dauerte die ganze Nacht fort u. zwar immer in der Gegend vom Kolmarer Thor. Um 1/2 Uhr Morgens wurden wir in nicht geringen Schreden versetzt. Nachdem wir mit dem Brand des Fort Mortier, welches jetzt noch raucht (8 1/2 Uhr), die Gefahr für uns befreit und dasselbe tobend schreien glaubten, kamen um 2 1/2 Uhr gegen 12 Brandbomben, zum Glück über die Stadt hinweg. Die Besatzung vom Fort hatte hinter demselben 3 bis 4 Geschütze aufgestellt, bald aber waren sie durch wohlgezieltes Schnellfeuer zum Schweigen gebracht. Um diese Zeit brannte es im Fort noch sehr und in Neubreisach sehr stark. Die Errichtung einer Batterie auf dem Münsterplatz will uns Breisacher gar nicht bezeugen. Haben sie in Neubreisach weittragende Geschütze und finden sie Zeit, sich nach allen Seiten zu vertheiligen, so ist Altbreisach sehr in Gefahr einer Zerstörung. So eben habe ich selbst wahrgenommen, daß auf eine Vorstellung unseres Bürgermeisters die noch nicht hinter die Schanzen gelegten Kanonen wieder vom Münsterplatz entfernt, aber die Schanzen nicht gebaut wurden. Im Augenblick war auch unser hochverehrter Geistl. Rath Lender beim Kommandirenden und dieser gab ihm die beruhigendsten Versicherungen, daß ohne die äusserste Noth nicht vom Münsterplatz aus geschossen werde. Die Besatzung vom Fort ist noch nicht beunruhigt ge worden, 9 1/2 Uhr schloß dieselbe wieder 10 Schüsse ab und es zeigten sich einige auf dem Wall. In Neubreisach brannte es seit 2 Stunden wieder, aber gegen das Vorder Thor zu oder oberhalb desselben, wahrscheinlich von einer südlich gelegenen Batterie, Mädesheim, herüber. — Nachmittags. Obgleich die Batterie beim Münster noch nicht aufgeführt ist, wird von Neubreisach hier geschossen. Eine Kugel ist in den Garten des Bürgermeisters gefallen und eine beim Rathbrunnen geplatzt; eine andere beim Kopfthor. In Neubreisach brannte es sehr stark an mehreren Orten, besonders beim Vorder Thor. — Abends 10 1/2 Uhr. Von Nachmittags 8 1/2 Uhr kamen Bomben und Granaten über alle Theile der Stadt, doch zum Glück plagten alle. Von 8 Uhr an war der Donner fürchterlich, sowohl von unserer Seite, als von beiden gegen uns. Es ist zu weitaus, alle Stadttheile und Häuser zu beschreiben, wo sie einfielen. Nach 10 Uhr traf es einen Kanonier am Schanze, der augenblicklich todt war. Nach 10 1/2 Uhr brachte mir ein Mann von meiner Einquartierung 3 Granatstücke, welche zusammen 4 1/2 Pfund wogen. Um 8 Uhr war ich auf dem Schanzeberg durch die Nebel gegangen und nicht weit von mir stießen Splitter nieder. Während ich schreibe, schwirrt wieder eine über die Reugasse. In Neubreisach brannte es immer noch fürchterlich. Die Neubreisacher haben gegen unsere Vermuthung doch neuere weittragende Geschütze. Kurz vor 12 Uhr Nachts schlug eine Granate unmittelbar beim Thor und Oefen und gleich nach Glodensschlag 12 Uhr die zweite in das Großmännliche Haus ein. Zahlreiche „Schlagtenbummel“ treffen in unserer Umgebung ein und beobachten den nahen Höfen des Rathhauses das besonders Nachts interessante Schauspiel der Beschießung.

Altbreisach, 6. Nov. (F.) Wir sind doch nicht so ganz gut davon gekommen, wie ich in meinem letzten Briefe an Sie vermuthet hatte. Seit gestern sind ziemlich viele Bomben von Neubreisach zu uns herüber geschossen worden. Dieselben haben auch beträchtlichen Schaden gethan. Die Häuser des Rabbiners Reif, des Paten J. Wehrle, des Oberinspektors Beckmann und des Tagelöhners Dybdene, so wie das Münster verfielen davon zu erzahlen. Zum Glück jedoch sind wir von Bränden verschont geblieben, während in Neubreisach laut Anklage eines Parlamentärs an 30 Häuser abgebrannt sein sollen. Der Kanonendonner ist unermüdlich ein sehr starker. Namentlich arbeitet die Batterie in Wolfganzgen sehr energisch, während jene in Breisach schwächer wirkt. Frauen und Kinder sind fast alle bei uns ausgewandert. Einen sehr willkommenen Anseht hat gewährt ein höchlich wohlthätiger hegerischer Viehtier, in welchem viele Leute Sicherheit finden. Selbstverständlich ist der Fremdenzudrang ein sehr starker. Manche derer Schlachtenbummel sind sogar so verzogen gewesen, trotz des beständigen Verbotes des Kommandirenden zu beschießen. Glücklicher Weise ist kein Unglück zu beklagen, nur hat ein Kanonier durch einen Granatplitter eine Verletzung erlitten. In meinem nächsten Briefe hoffe ich, Ihnen die Uebergabe von Neubreisach melden zu können. Wir sehnen uns darnach, wieder zu unserer Heide zu gelangen.

Aus Versailles, 1. Nov. wird der Köln. Z. ferner über das Geheiß von der Bourget berichtet: „Das Dorf le Bourget liegt fast unter den Kanonen der betagten Forts von St. Denis; es war daher nur

sehr wenig besetzt, kaum von einer Kompagnie im Ganzen. Als nun am 29. Okt. Abends der wichtige Ausfall von französischer Seite geschah, kam es vor Allem darauf an, diese wenigen Kruppen nicht nutzlos bloßzustellen, und so wurde ihr Rückzug entschieden. Am Morgen aber begann der eigentliche Angriff von unserer Seite. Die Franzosen hatten die Nacht gut benutzt und sich stark darin verhalten, einzelne Häuser sogar in kleine Festungen verwandelt. Dennoch stürmte das Königin-Augusta-Regiment den so besetzten Weiler mit unerhörter Bravour. Le Bourget war genommen. Oberst Graf Waldersee befand sich mit seinem Adjutanten, Herrn v. Trotha, hinter einem schützenden Hausvorsprung. Da plötzlich schwenkten französische Soldaten, welche bis dahin ein schrägüber gelegenes Haus vertheidigt, weiße Fähnen, als wären sie im Ueber. Der Oberst und sein Adjutant treten vor. In diesem Moment, kaum auf 15 Schritt Entfernung, werden beide Herren von Kugeln aus einem Hause mitten in die Brust getroffen und so merkwürdig ermordet. Einen schnell zu Hilfe eilenden Oberleutnant, dessen Name ich noch nicht in Erfahrung bringen konnte, trifft dasselbe Schicksal. Auch er wird merkwürdig niedergeschossen. Die ganze Szene hatte kaum 3 Minuten gedauert. Ein Mörserkugeln war nicht möglich gewesen, die Offiziersuniform allein hatte die Mörder veranlaßt, diese Herren aufs Korn zu nehmen. Graf Waldersee war einer der trefflichsten Offiziere der Armee u. stand, ebenso wie sein Bruder, der Flügeladjutant, und seine ganze Familie in besonderer Hochachtung beim König. Der Schmerz über ein so furchtbares Ende des tapfern Offiziers ist allgemein. Die Wuth der Soldaten ist unbeschreiblich. Als Graf Waldersee von Versailles aus sich nach le Bourget begab, um seinen Bruder noch einmal zu sehen, da fand er ein weinendes und trauerndes Regiment, das vom höchsten Offizier bis zum einfachsten Soldaten herab den Verlust mittheilte, welcher dem Bruder und der Armee erwachsen. Unser Verlust bei diesem Engagement beträgt an Toeten und Verwundeten nahezu 500 Mann. Vom Augustaregiment fehlten im Ganzen 6 Offiziere.“

Nauteuil, 2. Nov. (Fr.) Auf dem hiesigen Bahnhof herrscht jetzt ein Leben wie seiner Zeit auf der Endstation Remilly, nur noch ungleich großartiger. Alles geht mit außerordentlicher Schnelligkeit vor sich. Die preisliche Eisenbahnabtheilung feiert hier wieder einmal einen glänzenden Triumph. Der von den Franzosen zerstörte Tunnel schien jedem Entwurfe zu seiner Wiederherstellung zu spotten, doch hat die Eisenbahnabtheilung das Unmögliche möglich gemacht. Man hat den Tunnel geräumt und durch ein Holzwerk von Eichenholz von Innen befestigt oder gestützt. Die Decke des Tunnels bildet eine Balkenlage, welche durch mächtige Balken gestützt wird. Man ist jetzt daran, die Arbeit zu vollenden und in 14 Tagen wird das spätere 3 Wochen dinst der Tunnel wieder fahrbar und die Strecke bis Paris dem Verkehr erschlossen sein. Wenn man die Zerstörung gesehen, kann man kaum begreifen, daß das riesige Unternehmen in so ungläublich kurzer Zeit vollendet werden konnte. Leichtest wurde die Arbeit dadurch, daß der Berg, durch den der Tunnel führt, meist aus sandigem Gestein besteht, welches den Arbeitern weniger Schwierigkeiten, als die Felsmassen bei anderen Tunnels bereitet. Die Brücken über die Marne sind fonsicher Weise von den Franzosen nicht zerstört worden.

Hauptquartier Versailles, 2. Nov. (S.M.) Ich sah Thiers nach seiner zehnjährigen Versprechung mit Bismarck das Hotel des Bundeskanzlers verlassen und fand auf seinem Antlitze Spuren von tiefstem Schmerz und Niedergeschlagenheit. In der That soll Thiers, der mit mehreren Abgeordneten der Linken und einigen Anhängern der Pringern von Dreleons an der Spitze der Friedenspartei in Frankreich steht, nicht nur mit seinen Vorschlägen in Paris toales Fiasko gemacht, sondern auch noch Spott und Hohn sich zugezogen haben. Man will bemerkt haben, daß Graf Bismarck ihn noch ernter bis an die Thür des Hauses geleitet (nicht bis an den Wagen, wie am Sonntag), und daß er sehr ernst darauf zum Könige in das Präsekturgebäude gefahren ist, während Thiers seine Reise fortsetzt hat. Thiers ist mit Sad und Pad, so zu sagen, aus Paris hier angekommen, d. h. mit einer Reihe von Wagen, die ihm seine Habsehligkeiten von Paris nach Tours nachschleppen. Also in der Hauptstadt bleibt er nicht.

Vor Verdun, 29. Okt. Nach der Nat. Ztg. wird die Einschließungs-Truppe verstärkt u. A. durch das 60. Regiment und das 8. Jägerbataillon nebst Pionieren. Die Besatzung machte zwei glückliche Ausfälle, vernichtete ein Gefäß bei dem einen (nördlichen) und nahm eine Kompagnie des 65. Regiments (s. rheinisches) unter Hauptmann Märker bei Heleville stark mit. Noch erfolgreicher waren die Feinde bei dem Ausfall nach Westen: sie vernagelten die in den Batterien aufgestellten deutschen

Geschütze. — Dies ist ein Privatbericht des Verl. Blattes und wir hoffen, daß nicht Alles in diesem Umfang sich bestätigt. Ist die Nachricht wahr — und warum sollte in solch ungeheuren Kriege nicht auch ein Mißgeschick vereinzelt vorkommen —, dann würden wir sehr bedauern, daß die amtlichen Berichte durch Verschweigen ihren Ruf der Wahrhaftigkeit beeinträchtigen.

XX (Zur Uebergabe von Metz. Nach der Indep. h.) Durch die ewigen Geschichten von Verrath ist die Uebergabe von Metz in ein ganz falsches Licht gestellt worden. Die Anlage der französischen Offiziere auch in den Bazaine feindlichen Blättern, wie die Indep. geht nur dahin, daß er aus politischen Rücksichten nicht alle militärische Kraft aufgewendet habe, deren er wenigstens im September noch fähig war. Im Oktober war diese Fähigkeit schon nicht mehr vorhanden, denn man hatte täglich 4—500 Pferde zur Schlachtbank zu führen; Reiterei und Artillerie gingen damit rasch zu Ende. Man denke sich das Gefühl der Soldaten, der diese treuen Gefährten sterben sieht! Bald erreichte die Noth unter den Pferden naturgemäß einen solchen Grad, daß sie, soweit sie nur reiten konnten, die Rinde von den Bäumen lösten u. wo sie in Schwadronen vereint waren, sich Nahrung und Schweiß abstrafen. Vom 19. Okt. ab mangelte es dem Heer vollständig an Brod; 5 lange Tage empfangen die Soldaten keines, die größten und stärksten Männer litten am meisten, Profamen, Zunder, Kraut, Alles wurde benützt, um den Magen einigermaßen zu betäugen. Man sah sonst starke Männer auf der Straße vor Schwäche umfallen! So erzählte ein französischer, Bazaine feindlicher Oberoffizier. In der Stadt hatte man noch etwa auf 6 Tage Lebensmittel für Stadt und Festung; hätte man sie vertheilt, so war noch 8 Tage Frist möglich, aber sie hätte nichts mehr nützen können. Daß der Generalsab vollauf zu essen hatte, ist unwahr. Metz hatte als die Vorräthe schwinden sah, längst den Durchbruch der Armee gewünscht; Kräfte machten aber bei der Uebergabe nur feige, werthlose Schreier, denen der alte Freischarenführer Hiller mit Recht sagte: „Jetzt hilft das Schreien nichts. Hättet Ihr, wie ich, vor 2 Monaten ein Gewehr auf die Schulter genommen!“ Das Gefühl aber war bei der Uebergabe freilich überall außer bei den Generalen vorherrschend, daß nicht Alles geschah sey, um den Widerstand zu verlängern. Nie in der Weltgeschichte hat sich ein solches Heer so gefangen gegeben, nicht Mac, nicht untreue weit hinaufzusteigen, Vereingetor. Alle von Bazaine angesehene Beispiele hinken. Massena ergab sich in Genua, nachdem er sich wie ein Löwe geschlagen, und machte dem Sieger seine Bedingungen; mit Waffen und Gepäc gelangte er über die franz. Grenze. Kleber stand in Mainz unter d'Byre, die Garnison zog mit den Waffen und einigen Kanonen ab; in Egypten antwortete er auf die Aufforderung, sich zu ergeben, mit dem Sieg von Heliopolis. Sowon St. Cyr ergab sich nach dem russischen Feldzug in Dresden nach tapfester Vertheidigung; daß man ihn jurisch bezieht, war ein Unrecht der Verbündeten. (?) Und nun kommt ein merkwürdiger Theil des Aufsatzes. Worin besteht die erste Verschuldung? Antwort: In dem ganzen Unternehmen selbst, in diesem Krieg selbst, begonnen unter höchstigem Vorwand, und daran sind Kaiser, Kriegsminister und Volk gleichmäßig schuld. (Der französische Verfasser sagt von seinem Standpunkt bei, daß Preußen vorbereitet war schon vor Gramonts fleghafter Erklärung, und daß sogar Ende Juni schon die Landwehr zum Theil marschirte — das ist unwahr.) Der zweite große Fehler lagst auf dem Kaiser und seiner Umgebung; er begann den Krieg ohne festen Plan, man zerplitterte das Heer von Thionville bis Belfort und war auf einer Kieflinie überall schwach. Nichts desto weniger war man Ende Juli den Deutschen um einige Tage vor in der Sammlung der Truppen; nun hätte man auf dem Sattel der Vogesen nach beiden Seiten hin beherrschend Stellung nehmen müssen, von Reutichen bis Kaiserlautern, wie Höhe und St. Cyr es gezeigt. Aber es geschah nichts, die Truppen stampften auf demselben Platz mit den Füßen, von Thionville nach Vionlay, von Forbach nach Wisch; die Auspähung war schlecht, man wußte nichts vom Feind. Endlich die zwecklose Geschichte von Saarbrücken, und statt die schämen Stellungen an der Saar zu besetzen, ging man jurisch. Was Wunder, daß das Vertrauen des Soldaten schwand! Dann sofort nach dem ersten Mißgeschick eine völlige Haltlosigkeit. Hätte der Feind dieselbe gehabt, so konnte er das französische Hauptquartier von einer Reiterpatrouille zur Uebergabe auffordern lassen. Hat er doch Nancy, eine Stadt von 50,000 Seelen, mit 4 Uthlenen genommen! Und nun geht Alles jurisch, die wichtigsten aller Bahnhöfe, jene nach Chalons über Frouard und Toul, sollte von einer Kompagnie Freischützen gegen die Ansee des Kronprinz ge-

(Die Einschließung Straßburgs u. die Sicherung Süddeutschlands. Forts.) Ein sicherer Uebergangspunkt für unsere Armeen selbst Angesichts des Rheins, eine Pforte, die uns Elsaß-Vohingen zum Eintritt und Süddeutschland zum Austritt auch unter ungünstigen Verhältnissen offen hält, kann Straßburg nur werden, wenn es, wie Köln, Koblenz und Mainz, seinen Festungsgürtel um beide Ufer des Rheins schlingt. Es müßte also recht wieder in die Enceinte hineingezogen und die Rheininsel mit permanenten Besatzungen versehen werden. Selbstverständlich dürften wir keinen von beiden Orten einem Bombardement ohne vorherige Belagerung aussetzen, ja die Beschießung müßte unter allen Umständen auf das Aeußerste erschwert werden. Dies ließe sich jedoch nur thun, wenn um Straßburg sowohl, als um Rehl ein weiter Kranz von detachirten Forts errichtet würde, der mindestens eine halbe Meile von der jetzigen, bezw. zukünftigen Umwallung entfernt wäre, wo möglich aber noch weiter. Es fragt sich nun, ob ein solcher Aufwand im Verhältnis zu dem gewöhnlichen Nutzen steht. Unsere linksrheinischen Bognen werden bei einem neuen Kriege mit Frankreich ausschließlich zum Aufmarsch der norddeutschen Truppen verwendet werden; für die minder zahlreichen süddeutschen genügen die rechtsrheinischen dieses Gebiets, und diese müssen erst bedeutend vervollständigt werden, sollen sie einen gleichzeitigen Massentransport nach Straßburg (von Oben nach Westen) ermöglichen. Vor allen Dingen muß eine neue Bahnlinie direkt von Hoch oder Kottlingen nach Apvenzier angelegt werden, um die Strecke von da bis Rehl in nächste Verbindung mit Würtemberg und Nordbayern zu setzen. Ferner muß die von Döbensee nach Döbenburg (nördlich um den Schwarzwald herum) projekirte Bahn baldigst vollendet werden, damit Südbayern, der württembergische Donau- und der badische Rheinhof mit Straßburg in direkte Verbindung treten können. Augenblicklich steht der Süden Deutschlands nur auf vordöbensee umweg u. auch da nur auf einem einzigen Strang (Durch Apvenzier) militärisch mit Straßburg in Kommunikation. Würden diese bezeichneten Vorkehrungen in's Leben geföhrt, dann hätten die Süddeutschen einen sehr bequemen Aufmarschplatz in der elsässischen Metro-pole. Dazu sind aber keine unmittelbaren Besatzungen nöthig, wenn wir einen Vorhang solcher von Belfort bis Luxemburg besigen, Mainz, Koblenz u.

Köln müßten als Anmarschplätze hst sein, denn mit Übernahme des nördlichen Elsaßs und Luxemburg hatten sie keine Dedung vor sich — sie müßten deshalb in sich selbst stark genug sein. Nun fragt es sich aber noch, ob Straßburg für die Süddeutschen der richtige Sammelplatz beim Ausbruch eines Krieges ist. Sie werden bei gerechter Berücksichtigung der deutschen Volkzahl den vierten Theil der deutschen Heeresmacht stellen und naturgemäß auf dem linken Flügel der großen, gegen Frankreich geleiteten Schlachtlinie aufstellung nehmen. Dann aber ist Straßburg zu ihrem Aufmarsch nicht vonnöthen, vielmehr ein Punkt weiter rheinaufwärts. Die beiden wichtigen, von Norden rechts und links des Rheins nach Straßburg führenden Schienenstränge wären höchst nöthig für ein weiteres Viertel oder Drittel der deutschen Armee, um Toul, Mainz und Kanneville erreichen zu können, während der Rest die übrigen nach Vohingen führenden linksrheinischen Bahnen benutzen würde. Das deutsche Hauptquartier wird beim Ausbruch des Krieges immer nach Mainz, in die Mitte der deutschen Rheinlinie, verlegt werden — nie nach Straßburg. Zum Aufmarsch wäre also keine Besetzung der Stadt nöthig, wohl aber behürfte sie einer solchen in ihrer Eigenschaft als Herd einer verlegten Armee. Denken wir uns die deutschen Waffen unglücklich, dann würde trotzdem unser rechter Flügel, bezw. das Zentrum von Metz und Diedenhofen, sich nicht auf Straßburg zurückziehen, sondern auf Saarlouis und Saarbrücken und weiter auf Mainz. Nach ersterem Ort könnten sie gar nicht gelangen, denn auf der Straße von Metz über Chateau-Salins und Palsburg müßten sie ja unter der Verfolgung eines Planzenmarsch machen, was unmöglich ist. Der Weg nach Straßburg hingegen lände nur den von Mainz und Kanneville zurückweichenden Truppen über Palsburg direkt offen, es setze aber eine schlimme Katastrophe voraus, wenn sie sich dahin abdrängen und das deutsche Heer spalten ließen. Ihr Weg nach Mainz über Zweibrücken und Pirmasens ist nicht weiter und wäre für sie nicht unsicherer, als der für das Zentrum und den rechten Flügel; es läge für sie demnach gar kein Grund vor, auf Straßburg zurückzuziehen. Dorthin durch den Vohinen-Paß über Kaiserberg und Salettsstadt könnten und müßten nur die Truppen von Ebnal, wahrscheinlich Süddeutsche, wenn sie nicht den vortheilhafteren Weg

durch den Vollen Oresson-Paß nach Mühlhausen einschlagen, wobei ihre Flanke völlig durch Belfort und den Wurzelstock der Vogesen gedeckt wäre. Hiemit kommen wir unvermerkt an den wunden Fleck unserer Grenze, der auch durch Straßburgs Besitz und Wiederbesetzung nicht geschlossen werden wird. Es fehlt uns ein fester Punkt am Oberrhein, der einerseits den Süddeutschen als Sammel- und Uebergangspunkt, sowie als Rebut dienen kann, und von dem aus sie in der schnellsten Weise in die ihnen durch die Lage ihres Landes vorgeschriebenen Aufstellungen gelangen können, um sowohl angriffsweise gegen Frankreich vorzugehen, als ihre Heimath selber zu beschützen. Dieser Punkt muß die Operationslinie der Franzosen — sobald dieselbe über Metz, bezw. Chateau-Salins und Kanneville, hinausgeht — ernstlich gefährden können, mit anderen Worten: Rücken und rechte Flanke des vorbringenden französischen Heeres unseren Angriffen aussetzen. Dies könnte aber ein besetztes Straßburg erst nach dem der Feind schon in die Palz und über die Saar gedrungen ist. Der betreffende Punkt muß auch in der Lage sein, das Elsaß gegen Frankreich vertheidigen zu können, was Straßburg ebenfalls nicht kann, denn dazu ließe es zu weit rheinabwärts. Wenn wir in die Provinz einbringen, stehen wir allerdings gleich auf dieses Bollwerk, die Franzosen kommen jedoch mit demselben erst in Berührung, nachdem sie drei Viertel des Elsaßes überschwennt haben. Der gewünschte Punkt, der allen Anforderungen entspräche, liegt bei der Spitze des „verlorenen Winkels“, genau 2 Meilen nördlich von Hüningen. Wir wollen ihn der Kürze halber den imaginären Namen „Neuenburg“ geben. In der Nähe dieses Punktes, nämlich zwischen den bekannten Eisenbahnstationen Rheinweiler u. Stein, ist der Rhein so eng, wie bei Altbreisach und macht einen schiefen in das Elsaß anstreichenden Winkel. Hier ließen sich 2 feste Brücken zur bescheidenen Verbindung beider Ufer ohne erhebliche Schwierigkeiten anlegen. Es wäre eine gewöhnliche und eine Eisenbahnbrücke nöthig. Das nächste liegende Miffert, nördlich davon Klein-Randau und südlich Groß-Randau. Es wären in den Rapon einzuschließen, der von 6 stummen vorge-schobenen Forts und 5 dahinter in den Zwischenräumen liegenden Reduit-ten zu bilden wäre. (Fortf. f.)

halten werden. Das ist Thatsache. Bazaine selbst ergriff den Oberbefehl über ein Heer voll Feuer und Thatskraft, aber dessen Haupt schon entmuthigt war. Er mußte entweder, und dies wäre das Beste gewesen, mit aller Kraft das rechte Moselufer zu verteidigen oder unverzüglich über Verdun nach Chalons zu gelangen suchen. Keines von Beiden hat er gethan, er ließ sich unter den Mauern von Metz vom Feinde erfassen und überschritt die Mosel erst, als dies gleichzeitig von dem deutschen Heer bei Pont-a-Mousson und Novant geschah. Das Uebrige ist bekannt.

Einem Frankfurter Feldpostbrief aus Metz vom 31. Okt. entnehmen wir Folgendes: „In der Stadt liegen auf den Straßen Hunderte von todtten, halb zerschrittenen Pferden; an jedem derselben sitzen einige Franzosen, damit beschäftigt, die noch genießbaren Stücke herauszuschneiden und zu kochen. Die Ueberreste von diesem ledernen Mahl bleiben dann liegen und es ist unseren Truppen überlassen, sie wegzuräumen und die Stadt zu reinigen. Allen lebenden Pferden sind, wie ich selbst sah, die Schwänze abgeschlitten, jedenfalls, um aus den Haaren Rissen für die 20,000 Mann Kranke, welche in der Stadt lagen, zu bereiten. Der Geruch von den zu Asch verwandelten Körpern der Pferde ist der Art, daß man allein davon krank werden kann.“

In den Dr. Nachr. wird nachstehender Auszug aus einem Feldpostbriefe von der Umgegend von Paris vom 24. Okt. mitgetheilt: „Heute war ein sehr trauriger Tag für uns. Wir haben nämlich 19 unserer Kameraden beerdigt, welche sich vor einigen Tagen durch mehrere Flaschen Wein, die mit Blausäure vermischt waren, vergiftet hatten. Sie hatten sie nämlich in einem Keller vorgefunden. Das Haus wurde sofort von uns in Brand gesteckt und die Leute, welche darin wohnten, erschossen.“ Auch dem Dresd. Journal liegt ein Feldpostbrief aus dem sächsischen Feldlager vor, der vom 28. Okt. datirt ist und, wie es scheint, denselben Vorfall, jedoch in wesentlich anderer Lesart, mittheilt, indem es in demselben heißt: „Ein Soldat suchte in einem Keller nach Wein und fand eine volle Flasche, die er mit zur Feldwache brachte. Der Inhalt wurde für starken Schnaps gehalten, 18 Soldaten tranken davon, und bei Allen zeigten sich schnell darauf Vergiftungssymptome: bleiche Gesichtsfarbe mit blauen Lippen. Der schnell herbeigerufene Arzt erkannte das Genossene für künstliches Bittermandelöl, und ordnete den Transport der Kranken in das Spital Baujours an. Leider starben 2 Soldaten auf dem Transporte, während es glücklicher Weise den übrigen ärztlichen Bemühungen gelungen ist, die übrigen 16 durch treffliche Maßnahmen zu retten.“

General Ullrich veröffentlichte in der France einen Brief, in dem er sich eingehend gegen die Beschuldigungen des Verraths verteidigt. Wir bringen nachstehend die Hauptstellen: Der in Velfort residirende Generalmajor Hr. Thiers weist mir vor, daß ich die Ausfälle der Garnison auf „Promenaden auf die Glacis, ohne Kampf“ beschränkt habe. Fünf Fälle hätte stattgefunden, und zwar fünf mit Kampf. In einem derselben wurde der Pontonniersobstlieut. ibidlich verwundet und verloren wir 20 Mann und 3 Kanonen. In einem andern wurden 25 Mann und 1 Offizier getödtet oder verwundet; endlich im letzten hatten wir den Verlust von 2 Offizieren und 127 Mann vom 87ten Reg. zu beklagen, mein einziges fünf konstituirtes Regiment. Die Besatzungsmannschaft und die Bevölkerung, sagt der Hr. Kapitän Thiers ferner, dachten nicht daran, sich zu ergeben.“ Ich bin überzeugt, daß die Garnison bis zum Tode gekämpft hätte, aber ohne Nutzen für irgend Jemand. Was die Bevölkerung betrifft, so war sie voll edler und muthiger Entschlossenheit und Ergebung; jedoch wünschte die Mehrzahl das Aufheben der Leiden, und dieses Gefühl war sehr natürlich, denn ihre Leiden waren groß. In den letzten Tagen der Belagerung verlangte die aus 61 Mitgliedern bestehende Militärkommission einstimmig, mit Ausnahme von zwei Stimmen, daß der Verteidigungsrath Abgeordnete aus ihrer Mitte wählte. Diese Abgeordneten, an deren Spitze der Maire war, setzten die unglückliche Lage der Stadt Straßburg auseinander; ihre Denkmale, ihre Privathäuser, ganze Stadttheile durch das feindliche Feuer zerstört oder niedergebrannt; Bewohner getödtet oder verwundet in ihrer Wohnung oder auf den Straßen; 12,000 Männer, Frauen und Kinder obdachlos, fast nackt, kaum genährt, im tiefsten Elend. Und warum? sagten diese Herren hinzu; sie haben nicht die geringste Hoffnung, Hilfe zu erhalten, und ohne Hilfe müssen sie unvermeidlich fallen, ob acht Tage früher oder acht Tage später. Sparen Sie also das Leben mehrerer hundert Unglücklichen, welche geopfert würden ohne irgend einen Nutzen für unser gemeinschaftliches Vaterland. Ihre Militärschicht ist völlig ersinkt; öffnen Sie Ihre Herzen dem Mitleiden und den Menschlichkeitsgefühlen, die wir in Ihnen zu finden hoffen. Diese Sprache konnte kein Gehör finden und es wurde beschlossen, daß die Verteidigung fortbauern sollte. Drei Tage später that man abermals einen ähnlichen Schritt, der aber gleichfalls erfolglos blieb. Indes rückten die Annäherungsarbeiten des Feindes mit unbegreiflicher Schnelligkeit voran; wir hatten uns gezwungen gesehen, die Vorwerke 44, 62, 63, 64 und 65 nach und nach zu verlassen und hielten auch die andern verlassen müssen. Unser Fortifikationsystem zerfiel stückweise wie eine zerissene Perlenkette. Die Besatzen 11 und 12 wurden in Dresche geschossen und am 27. September, um 2 Uhr Nachmittags, war die Dresche der Bastei 11 gangbar und die Dresche der Bastei 12 wäre nach zweistündiger Kanonade gleichfalls zugänglich geworden. Zu gleicher Zeit, als der Feind unsere Wälle beschoß, hatte er den Regenwall unterminirt, um denselben in den Graben zu werfen und ihn vollends anzufüllen. Er hatte gleichfalls zwei gedeckte Hohlwege gegeben, um die Sturmthürme zu vereinigen und zu beschützen. Da ich benachrichtigt ward, daß der Sturm bevorstände, versammelte ich den Verteidigungsrath. Nachdem die Beratung eröffnet worden, erkannte man an, daß der Widerstand zu seinem Ende gekommen, daß unsere Artillerie kampfunfähig geworden war, daß die Wälle, sowie die Straße unterhalb derselben, überschüttet und zerschmettert durch Geschosse mit einer bisher ungekannten Zerschlagungsmacht, von Kolonnen, welche den Sturm abwehren sollten, nicht besetzt werden könnten, ohne daß die Kolonnen vor dem Kampfe durch das gegen sie konvergierende Feuer von 200 Geschützen vernichtet würden, und daß der Feind auf unsere Wälle käme ohne Schwertstreich, ohne auf Widerstand zu stoßen. Was die Bastei betrifft, welche nach der Erklärung des Kapitäns Thiers unverfehrt wäre, wurde erwiesen, daß, da sie ganz zerstört war und keine Artillerie mehr hatte, sie der Garnison keinen Schutz mehr gewährte; daß diese daselbst aufgestellt worden wäre ohne irgend mögliche Verteidigung und ohne irgend einen Resultat, als ein schreckliches und unnützes Blutbad. Da diese Thatsachen als wahr anerkannt worden waren, faßte der Rath einstimmig folgende Beschlüsse: 1) Die Verteidigung von Straßburg kann nicht länger mehr fortgesetzt werden. 2) Es hat statt, gleich jetzt in Unterhandlung für die Uebergabe einzutreten. Das Uebrige folgte. Ich erkenne zwar das Recht an, daß man nicht, das einzige verantwortliche Oberhaupt, reblich angreife; aber mein Verteidigungsrath, der aus eben so energischen, als fähigen Männern bestand, verdient keinen Vorwurf. Er hat mich in allen Gestaltungen meines schweren und peinlichen Berufes mit Rath und That gewissenhaft und einsichtsvoll unterstützt und bezeugt ich ihm hiemit gern meine Erkenntlichkeit. Der Hr. Kapitän Thiers spricht von 60,000 Chassepotilinten, welche das Straßburger Zeughaus dem Feinde überliefert hätte; diese Zahl muß man auf 1200 vermindern, und so verhält es sich mit seinen meisten Behauptungen. Er sagt auch, daß Admiral Trepmann der „einzige Chef war, der die Strapazen und die Gefahren seiner Soldaten theilte.“ Niemand mehr als ich, hat die ritterliche Aufopferung des Admirals bei Theilnahme an der Verteidigung der Stadt und die glänzenden Eigenschaften gewürdigt, wovon er so viele Beweise gegeben hat; aber ungerecht ist es, ihn allein zu nennen. Obist Viot, vom 87. Regiment, welcher die Angriffskräfte kommandirte, der den ihm anvertrauten wichtigen Auftrag so kräftig durchführte; Oberstleutnant Nollet vom 47., welcher die Bastei so tapfer und so fähig kommandirte, und so viele Andere, deren Nennung zu weitläufig wäre, stehen hinter meinem zurück hinsichtlich der geleisteten Dienste, und es ist meine Pflicht, ihnen hier den Platz zu geben, den sie in meiner Achtung haben und in der allgemeinen Achtung haben

sollen. Aber vergessen wir es nicht, daß von Velfort aus man sich erdreißet, die Männer und die Dinge von Straßburg zu beurtheilen. Was die Besetze anbelangt, deren Text Hr. Kapitän Thiers anführt, so wurden dieselben zur Zeit der runden Kugeln gemacht, welche meistens an den Festungsmauern abprallten und mit denen man eines langen Zeitraums bedurfte, ehe man die Mauern zu erschüttern vermochte; diese Besetze wurden seit 1838 erneuert, aber der ursprüngliche Wortlaut derselben beibehalten. Was sind diese Spielzeuge aus den Zeiten von Vauban und Gibraual im Vergleich mit denjenigen, deren Preußen sich gegen Straßburg bedient hat? Eine Kommission, welche beauftragt würde, diese Besetze zu revidiren und welche die Ruinen dieser unglücklichen Stadt und die schrecklichen Wirkungen der neuen Geschosse beschichtigen würde, diese Kommission würde durchgreifende Veränderungen in der Arbeit ihrer Vorgänger machen. Ueberhaupt hat die Festung Straßburg mit einer unzureichenden Besatzung während zwei Monate den Angriffen des Feindes widerstanden; sie hat ein Bombardement ausgehalten, die Geschichte der Belagerungen kein ähnliches aufzuweisen hat; ein Bombardement, welches 38 Tage und 38 Nächte dauerte; sie wurde verpulvert, ohne daß der Muth ihrer Bewohner gesunken sey; 2500 ihrer Verteidiger wurden durch das Feuer der Feinde getödtet, und am Tage, an welchem sie fiel, ist sie nicht ohne Ruhm gefallen. Die Militär- und Zivilcorte ist unerschrocken! Sicherlich, ich meines Theils habe niemals auf den Heldentitel Anspruch gemacht; aber einen anderen, bescheideneren beanspruche ich nachdrücklich, den Titel eines pflichtgetreuen Mannes. Der Hr. Kapitän Thiers spricht von „traurigen General Ullrich.“ Er hat, ohne es zu wollen, die genaue Bezeichnung meiner Gemüthsstimmung gefunden. Ja, ich bin traurig, idyllisch traurig ob der Unglücke meines Landes, traurig auch wegen dieser ungerechten und leidenschaftlichen Angriffe gegen einen Mann, wie ich, der sein ganzes Leben lang Niemandem wesentlich ein Leid gethan, der diese Beschuldigungen mit Stillschweigen und Berachtung hätte übergehen mögen, aber der es seiner Familie und seinen Freunden schuldig, die irigen oder verläumdenden Behauptungen mit Festigkeit, aber ohne Bitterkeit zurückzuweisen. Der Divisionsgeneral, Ex-Oberbefehlshaber von Straßburg: Ullrich.

Drahtberichte.

Prag, 8. Nov. Bei der gestrigen Wahl der Großgrundbesitzer in den Reichsrath wurden 7 der Kandidaten gewählt, welche der Seite der Regierung u. der Verfassungstreuen gemeinsam sind, und 8 Feinde. Das Gesamtuntergebot der böhmischen Reichsraatswahlen ist 24 Verfassungstreue und 30 Deklaranten und Feinde.

Verailles, 7. Nov., Abds. In Folge der mit 2 Ballons erbetenen Briefschaften aus Paris ist seitens des deutschen Oberkommandos ein allgemeines Verbot ergangen, irgend eine Person aus Paris oder nach Paris hinein zu lassen. Die fünf in den Ballons gefangenen Personen sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden. — Nach Privatmittheilungen aus Paris ist Jules Favre und die Mehrzahl seiner Kollegen für die Wahlen und für den durch Thiers vermittelten Waffenstillstand gewesen; Trochu aber, dagegen wirkend, hat seine Ansicht durchgesetzt.

Verailles, 7. Nov., 10 Uhr 20 Min. Abends. Nachdem die französische Regierung durch Thiers erklärt hatte, das deutsche Angebot eines Waffenstillstandes von beliebiger Dauer auf Grundlage des bisherigen militärischen Zustandes nicht annehmen zu können, schickte Graf Bismarck vor, die Regierung von Paris und Tours möge die Wahlen nach Belieben anschieben und die Frist mittheilen. Die deutschen Heere versprechen, auch ohne Waffenstillstand die Wahlen in den Grenzen der besetzten Theile Frankreichs zuzulassen, zu fördern und ihre Freiheit zu achten. Thiers that darauf Verpöndung an der Vorpostenlinie mit Jules Favre und Trochu, war aber nach Versailles zurückgekehrt, nicht ermächtigt, den deutschen Vorschlag anzunehmen, hatte vielmehr den Befehl, abzubrechen.

Tours, 7. Nov. Das Gesamtuntergebot der Pariser Volksabstimmung weist 657,976 Ja und 62,638 Nein auf. Die Mehrzahl der nennswürdigen Wähler sind Republikaner, wie Courton, Arnaud und Baurain. Auch Anhänger der Kommune wurden gewählt, so Tirard, Bonoblet, Motin, Clemenceau. — Das Amtsblatt bemerkt zu den letzten Verhandlungen, die Regierung wolle die Vorgänge vom 31. v. M. mit Vergessenheit bedecken; weitere Umtriebe, welche am 1. Nov. hervorgerufen sind und den Frieden der Republik bedrohten, müssen eine gerichtliche Untersuchung herbeiführen, welche bereits begonnen ist und schleunigst beendet wird.

Florenz, 8. Nov. Die Opinions meldet: Der König wird gemäß Beschluß des Ministerraths am 30. November nach Rom gehen.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Nov. Der Korrespondent des Standard in Versailles weiß Seltsames über die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen in der allerjüngsten Zeit zu berichten. „Oesterreich“, sagt er, „hat sich sehr unangenehm gemacht, das letzte preussische Rundschreiben, das von den preussischen Vertretern den auswärtigen Ministern der verschiedenen Höfenvorgelassen werden sollte, wurde von dem Grafen Bismarck in höchst unfreundlicher Weise aufgenommen und veranlaßte eine Antwort seiner Seite, die unvorstellbar rauh war. Dieser rauhe Ton wurde von dem norddeutschen Bundeskanzler noch entschieden erwidert, und diese letztere Erwidrerung war begleitet von der Meldung über die Uebergabe von Metz. Letzteres Ereigniß scheint das oesterreichische Feuer gründlich gedämpft zu haben. Es ist ein eigenhümliches Zusammentreffen zum Allermindesten, daß der Ausbruch des Grafen Bismarck gerade einige Stunden später erfolgte, nachdem das Austrüden der letzten Division preussischer Landwehr von Vörsig nach Frankreich telegraphisch mitgetheilt worden war. Vielleicht ergoß der Reichskanzler, daß die 83,000 Mann der Aushebung von 1870 am 1. Oktober eingezogen worden waren und bis zum 10. Nov. ausgehoben werden konnten, daß ferner an alten Soldaten in wenigen Tagen eine Armee von 120,000 Mann hätte zusammengebracht werden können. In kurzer Zeit hätte man ein bedeutendes Heer nach Venz senden können und die Armee von Metz wäre sehr bald zum großen Theile nachgerückt. Es hätte, wie ich höre, nicht viel daran gefehlt, doch dem Bazaine's Uebergabe noch gerade zur rechten Zeit, um neue Verhandlungen zu verhandeln.“ Wir wollen nicht hoffen, daß diesem Gerüchte erstere Thatsachen zu Grunde liegen. Wir kennen zwar das Mißtrauen, mit dem unsere Offiziere nach Wien blickten; aber aus Oesterreich wird nichts berichtet, welches den Verdacht erregen könnte, Oesterreich beabsichtige, uns verächtlich in den Rücken zu fallen. Die einzige vorliegende Thatsache ist, daß Oesterreich Englands Waffenstillstandsvormittelung unterstützt hat und am 20. Okt. Bismarck eine Botschaft in Berlin vorgelesen ließ, was Bismarck sehr überrascht fand. Er konnte Bismarck aber doch wohl die kleine Freude gönnen.

Karlsruhe, 8. Nov. Die Verbindung mit dem 14. Armeekorps geht wieder seit dem 5. d. M. über Epinal auf Besoun mit regelmäßiger Post. Das Hauptquartier der großen Division war am genannten Tage noch in Dijon.

Karlsruhe, 8. Nov. Der Waffenstillstand ist nicht zu Stande gekommen und zwar wesentlich aus dem Grunde, den wir in unserm gestrigen Artikel anbenannten. Graf Bismarck verlangte für das Zugeständniß der Verproviantirung von Paris und wohl auch für die Möglichkeit weiterer französischer Nützlichkeiten während des Waffenstillstandes einige militärische Bürgschaften zu Gunsten Deutschlands, die nicht näher genannt sind. Preußen wollte u. durfte nicht die Lage des deutschen Heeres durch den Waffenstillstand ins Unbestimmte verschimmern. Und so scheiterte denn der Versuch eines Abkommens. Manche sind geneigt, beizufügen: „Zum Glück!“ Die Franzosen sind noch nicht gefeilt. Sie reden sich zur Stunde ein, das Heer vor Paris wolle nach Hause, die besetzten Departements lehnten sich auf; General Trochu sagt frech in einem Tagesbefehl, die Regierung habe die deutsche Nachricht von der Uebergabe von Metz nicht geglaubt, weil sie durch Lagen aus dem deutschen Hauptquartier mitgeteilt worden sey. Paris und Frankreich können nur durch Selbstverleugung des

Kriegs und seiner Schreden geheilt werden. Deutschland kann nicht furchtbare Kur diesen Völkern angedeihen lassen, wenn dies unvermeidlich ist. Deutschland thut es ohne Freunde, aber mit eiserner Entschlossenheit und völlig siegesgewiß.

Donaufschingen, 6. Nov. Viele hiesiger Einwohner, welche die hiesige beim 14. Armeekorps stehen haben, sind seit 3 Wochen theilweise noch länger ohne Nachrichten von denselben, und leider ist die Nachricht nach einer in den Zeitungen erschienenen Bekanntmachung, nach welcher Man fragt sich, warum die preussische Feldpost diese Briefe so rasch fördern konnte und die bairische Feldpost sie nicht befördern kann, man wird es begreiflich finden, daß sich hieran manche Schlüsse anknüpfen, welche hier nicht erörtert zu werden brauchen. Nach den großen Verlusten, welche einzelne Theile der bairischen Division erlitten, wäre für die Bevölkerung des ganzen Landes eine große Verabgung, der so lange unterbrochene Postverkehr in irgend einer Art baldigst wieder hergestellt würde. (Ist inzwischen geschehen. Die Ned.)

München, 3. Nov. Während unsere Minister sich beschäftigen, die deutsche Einheit anzurichten, fehlt es im Innern des Landes nicht an Dummeläutern, denen jede Gelegenheit willkommen scheint, um immer in Ingrimm hierüber von sich zu geben. Erst vor Kurzem ward die Dummheit talant berichtet, die ein katholischer Pfarrer sich an der Spitze eines Schützenbataillons erlaubt hatte, u. heute verzeichnen mehrere Blätter ein Heidenstück, den bureaukratischen Kreisen seinen Ursprung verdankt. Der ehrenwerthen Bezirksamtmann in Vilsbiburg (Niederbayern) verbot es seiner Gemeindegemeinde, die dort befindlichen preussischen Soldaten zu einem Feste einzuladen, weil, wie zu Ehren des Falles von Metz gehalten wird. Wenn schon der Fall nicht die volle Enttäuschung verdient, so erlangt er als Symptom geradezu eine gewisse Wichtigkeit. Der alte Satz, daß der Klerikalismus Uebermuth immer jeder bureaukratische Dünkel die unersättlichen Dummgehirnen u. der so sternen gemeinsamen Feinde der deutschen Einheit sind, tritt mit jedem Tage immer schärfer ins Licht — denn nur im Paritularismus, nur in jener Klerikalität, die lichen Verumpfung, wie sie die gegenwärtige Doktrin befördert, ist die Herrschaft dieser Elemente möglich. Und für ihre eigene Herrschaft schauete das kampf sie gegen Deutschland; es wäre Zeit, daß man in Bayern immer des begriiffe, und die starke Faust, die man im Kriege zeigt, auch gegen den inneren Feind zur Geltung brächte.

München, 5. Nov. In den historisch-politischen Blättern anderer der Abgeordnete Dr. Jörg, welcher bekanntlich das auf dem preussischen Verordnungsprinzip beruhende Programm der gemäßigten Patrioten am 26. September unterzeichnet hat, neuerdings in ähnlicher Weise wie die Donaufschingen (Organ der äußersten Rechten), wenn auch etwas verlauschlicher, den Jörg jagt, nur dann würde die jetzige Kammermehrheit die Erfüllung des unpopulären patriotischen Programms kräftig in die Hand nehmen, die wenn man bestimmt erfahre, daß in den höchsten Regionen der Entschlossenheit, das Erbe der Väter nicht dem Schicksal der Parteien preisgegeben werden würde. Würde aber das patriotische Volk von oben nicht unterdrückt, trotz aller erachteten sie sich dadurch entbunden von den höchsten ihrer beschworenen Pflichten, und dann — wollten sie ganz und gar mit dem preussischen Regierungsprinzip sympathisiren.“ — Von dem Sonderungsprogramm kam in der jeß innerhalb der politischen Parteien ist die bayerische Fortschrittspartei nicht ganz unberührt geblieben. Es haben sich nämlich einige Mitglieder derselben, voran der Nürnberg'sche Abgeordnete Kramer von Dörmgenheim geneigt gezeigt, einen von der preussischen Fortschrittspartei (Dunker unter speit Gen.) ausgehenden Vorschlag, ger einam ein konstituierendes deutsches Reichsparlament anzustreben, in Erwägung zu ziehen. Dagegen halten die in Bayern wohnenden Abgeordneten der bayerischen Fortschrittspartei in Welta allem offen, an Krämer gerichteten Schreiben an dem bisherigen Preussischen preußisch gebrannt: vor Allem sey die thatsächliche Einigung zu erstreben und fünfmalig der jetzt gültigste Zeitpunkt hierzu zu benützen. — Der König hat folgendes Hand schreiben an den Erzbischof von München-Freising abgeordnet: „Herr Erzbischof v. Scherr! Ihre Zeilen vom 17. d. M. habe ich mit Freude empfangen und von den warmen, beredten Worten kenntlich genossen. Ich habe bereits meine Regierung beauftragt, bezüglich der Mir als kaiserlich preussischen Fürsten besonders naheliegenden Interessen des heiligen Stuhls, wie mit den übrigen katholischen Mächten in geeignetem Benehmen zu treten. Ich glaube mich der Erwartung hingeben zu dürfen, daß die Bemühungen Ihrer Regierung nicht ohne den geoffenen Erfolg bleiben werden. Die Abreise Indem Ich Ihnen dies in Erwiderung Ihres Schreibens eröffne, verbehalten bleibe ich mit bekannten Gesinnungen Parteifreien, den 26. Oktober 1870. Verbleibe Ihr ergebener König Ludwig.“ — Infolge amtlicher Bekanntmachung ist die Einjurz von französischer Wölke und Wollmustern nach Bayern schon die dann gestattet, wenn durch amtliche Zeugnisse nachgewiesen wird, daß dieselben aus jenseitigen Orten stammen und nicht in Orten lagerten, in denen es verboten ist. — An die bayer. Staats- und Ostbahnen, sowie an die preussischen Bahnen gelangte die Mittheilung, daß die Verlin-Postdam-Wagdeburger Bahn fruchtlos in jeglicher Art nach den genannten Bahnen vorläufig nicht mehr annimmt. — Nachdem sich wieder französische Eisenbahnlilien im Besitze der deutschen Armee befinden und der Betrieb derselben theilweise von der Armee ausgeführt und geregelt werden soll, so ist bereits ein sehrbarer Mangel an technischen Beamten eingetreten, und wird deshalb in den nächsten Tagen ein allgemeiner Aufruf an deutsche Betriebsbeamte erlassen werden, sich einwilligen dem französischen Bahnbetriebe widmen zu wollen, soweit es die heimischen Interessen gestatten.

Die Wef. Zig. vom 5. Nov. erfährt aus zuverlässiger Quelle über den Gang der Verhandlungen in Betreff der Vereinigung der süddeutschen Staaten mit dem nord. Bunde Folgendes: Mit Würtemberg sowohl, wie mit Baden hat die Verhandlung sehr leicht erreicht werden können. Die betreffenden Verhandlungen mit den Ministern der beiden Staaten hat Delbrück geführt. Es ist dabei ausgemacht, daß die Bier- und Branntweinsteuer in ihrer Gemeinsamkeit auf die Südstaaten nicht ausgedehnt wird. Für das Post- und Telegraphenwesen werden von Würtemberg, wie es scheint, einige Ausnahmen erbetet, die aber nicht erforderlich sind; in den Hauptpunkten ist Würtemberg auf die Linie Baden getreten. Mit Hessen finden eigentliche Verhandlungen nicht statt, da sich sein Beitritt von selbst versteht. Die einzige Schwierigkeit wird von Bayern geschaffen, das noch immer mit eigenhümlicher Hartnäckigkeit den Bezug auf Militär und auswärtige Politik an Ansprüchen festhält, die ohne die deutsche Zukunft ernstlich zu kompromittiren, nicht gewährt werden können und daher auch nicht werden gewährt werden. Wenn es schließlich irgendwo hieß, die Bayern seien in Versailles die Herren der Lage, so kann das doch nur in sehr weitentlegtem Sinne gesagt werden. Allerdings hemmen sie die wünschenswerthe Entwicklung, bewirken, daß der Abschluß der deutschen Frage in sehr bedauerlicher Weise verzögert wird. Sie können das aber nur so lange, als die Langmut des Grafen Bismarck ihnen Zeit gönnt. Selbstverständlich wünscht man in aller Freundschaft mit Bayern zum Ziele zu kommen. Sobald aber der Widerspruch seiner Minister ein wichtiges Interesse zu gefährden droht, werden sie die Erfahrung machen, daß sie durchaus nicht Herren der Lage sind. Ohne Zweifel stehen sie schon jetzt dem bayerischen Interesse im Wege, und sie würden es tief verheeren, wenn sie es dahin kommen ließen, daß der ohne Bayern erfolgende Zusammenschluß aller übrigen Staaten jenseitig in eine Zwangslage versetzte. So viel steht fest, daß die Stellung der übrigen Südstaaten heute nicht mehr von Bayern abhängt. Die politische Lage Bayerns hat seit 5 Wochen eine beträchtliche Verschlechterung erfahren.

Oesterreich. Wien, 5. Nov. (Fr. Z.) Die Abendnummer der Presse widerspricht dem Gerücht, daß Fürst Auerberg mit der Neubildung des Ministeriums betraut sey.

Todesanzeige. 7231.1 Dem An-
wichtigen hat es gefallen, unsere
liebe Mutter, Maria, Tochter des
Schweizer, Emma Buchinger, geb.
Seemann, heute Abend um 11^{1/2} Uhr
in einem Alter von 25 Jahren 11^{1/2} Mo-
naten zu ruhen.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Wannheim, 6. November 1870.
Am Boden der Hinterbliebenen.
Büchinger, Betriebsassistent.

Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht.
Ein Rathgeber für junge Männer,
die sich durch kluges Benehmen die Neigung des weiblichen Geschlechts nicht nur erwerben, sondern auch erhalten wollen. Aus den Papieren eines Weltfahrers.
Bon A. C. C. 2. 1. Schönte Auf-
lage. Preis 1 fl. 12 kr.
NB. Enthält in 36 Abschnitten: 1) Ueber die Ehe und deren Zweck. 2) 24 Klugheitsregeln für junge Männer. 3) Kunst weibliche Wesen beurtheilen zu lernen. 4) Vom ersten Zusammenstehen mit dem Gegenstande seines Herzens. 5) Von der Fortdauer eines Liebesverhältnisses.

Worrath in U. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Offenburg, bei W. Wee in Konstanz, J. Benschneider in Mannheim und Wangel & Schmitt in Heidelberg. 7024.1

7232.1. Strobel's vaterländische Geschichte des Elsasses
von selbster Zeit bis 1815, in 6 grossen Oktav-Bänden. Statt Ladenpreis 17 fl. 30 kr. für 12 fl. in

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

7201.1 In der St. Neger'schen Unterrieths-Handlung in Mannheim erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Das Bundesstaatsrecht der nordamerikanischen Union, der Schweiz und des norddeutschen Bundes, zusammengefasst von einem Juristen.
4 Bogen in 8. Nr. Preis 36 fr. oder 10 Egr.
Das Verfassungsrecht der drei bestehenden Bundesstaaten ist in diesem Werke in sorgfältiger Form systematisch verglichen dargestellt. Eine Partheihaftigkeit zu sein, legt das Werk die Verträge, wie Mängel jeder dieser Verfassungen dar, betont jedoch namentlich den Fortschritt, den das deutsche öffentliche Recht durch die jüngsten Entwicklungen gemacht.

Einzig sichere und dauernde Hilfe für Geschlechtskrankheiten
auf rechte Weise bietet allein Dr. Meier's Selbstbehandlung mit 27 Tabak, anatomischen Abbildungen durch Mittheilung eines durchaus bewährten Heilverfahrens. Von dem Buche wurden 72 Auflagen (ca. 200,000 Exemplare) verbreitet u. veranlassen ihn allein in 4 Jahren über 15,000 Personen in ihre Gesundheit. Tausende von Erkennungszeichen liegen vor und selbst Regierungen und Hofärzte-Beiräthe sprachen sich in Folge seiner ihnen übergebenen Denkschrift über die Wichtigkeit dieses Buches höchst anerkennend aus. Aber Schwindel fremd, geht es darauf aus, wahrhaft reelle u. billige Hilfe durch Mittheilung eines stets hinterlassenen, von den tüchtigsten Berufenen gelittenen Heilverfahrens, zu schaffen und ist allen Leidenden, so wie auch Eltern und Erziehern als Rathgeber und Helfer dringend zu empfehlen. Verlag von G. W. Meier's Hofbuchhandlung in Leipzig und in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 fr. zu bekommen.

Versteigerungs-Anzeige.
7216.2.10. 878. Künftigen Donnerstags, den 10. November d. J., Vormittags 11 Uhr, werden in dem bombensicheren Proviantsboden bei der Leopoldstraße, welche sich vorzüglich zur Pflanzung eignet, in städtischen Anlagen, einschließlich der Erde, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu hienzu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Karlsruhe, den 5. November 1870.
Großh. bad. Proviantsamt.

Wöflingen, Reg. Amt Bretten. Versteigerung.
7259.1 Nr. 310. Am Montag, den 14. November d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden im hiesigen Rathhause ungefähr 80 Jtr. vorjähriger Haser und 60 Jtr. Hafer gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Wöflingen, den 7. November 1870.
Bürgermeisteramt.
Damm.
C. S. Wöflinger, Rathschf.

Baderverkauf.
6762.6.4 Eine in der besten und freigestellten Lage der Stadt Heidelberg gelegene Baderstube mit großer Kuchentisch ist zum Verkauf zu verkaufen. Näheres bei C. E. Krämer, Fischmarkt 7 in Heidelberg.

Hohe Zinsen.
7232.15.8 Wer bei höchstmöglicher Sicherheit gerne hohe Zinsen und Gewinn an Kaufgeschäften macht, der abonniere sich bei der nächsten Post oder durch Brief auf das „Neue Verlosungsblatt“, Ziehungslisten und Finanz-Bericht von A. Dann in Stuttgart für 45 fr. 1/2jährlich. Probenummern gratis.

Gesuch eines kaufmännischen Geschäftes.
7234.2.1 Ein junger Kaufmann, verheiratet, sucht in einer Stadt oder auch auf dem Lande ein gemischtes Waren-Geschäft, wo hauptsächlich Eisenwaren vertreten sind, mit einem jährlichen Umsatz von ungef. 15-24,000 fl. Derselbe unter Chiffre Q. U. 259 beibringt die Annoncen-Expedition von Gausenslein & Vogler in Stuttgart.

Zu verkaufen Karlsruhe ein Paar mittelgroße Wallachen 6 und 7jährig sammt Geschirr und ein vierjähriger Porzellanwagen mit Verdeck. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 7107.3.2

Die englische Schieferhandlung J. Wilsert in Köln
liefert prompt und billigst in durchgehenden Waggons frei nach allen Bahnhöfen:

Prima blaue englische Dachziegel.
Blaue und rothe französische Dachziegel.
Schieferplatten zu P. S-soirs, Billards, Fensterbänken etc. 7082.2.2

7241.3.1 Die unterzeichnete Werkzeughandlung empfiehlt über gegenwärtige Verbandszeit ihre eisenmäßig beschlagenen Wälzrollen, aus bestem engl. Gußstahl gefertigt, geschnitten und gefeilt in der Länge von
4 1/2 u. 5 u. mehr
Preis 4 fl. 54, 5 fl. 26, 6 fl. 45. Hiesig erforderliche Feilen 36 fr. per Stück.
Carl Dellsie, Stuttgart.

**7242.3.1 Die unterzeichnete Werkzeughandlung empfiehlt ihre engl. Patentseilens und Stahlbaummaß von 25 und 50' hoch einerseits und Weires anderseits zum Preise von 2 fl. 48 fr. und 4 fl. und 6 fl. 45 und 11 fl.
Carl Dellsie, Stuttgart.**

**7243.3.1 Die unterzeichnete Werkzeughandlung empfiehlt ihre engl. Patentbohrschneidwerkzeuge zum Preise von 2 fl. 24 fr. per Stück.
Carl Dellsie, Stuttgart.**

Englische Speckbündel, neue holl. Kronbrände Vorkühnlinge in 1/4, 1/2 und 3/4 Tonnchen — **Rührergerichte** in 15 Pfd. Fässchen — **Feinst prima Limburgerkäse** in 80 Pfd. Fässchen — **Prima Schweizerkäse** in 1 Raib-Rübeln von ca. 20 Pfd. — billigt zu beziehen von 696.1.3.3 **Florian Köhn in Waden.**

Direct von hier ab stets am Tage der Aufgabe
werden **Inserate** in alle Zeitungen des In- und Auslandes ohne Provisions-Berechnung zu den Preisen, wie dieselben bei den Zeitungen selbst gelten, befördert von der **Süddeutschen Annoncen-Expedition.** (vormals **Sachse & Comp.**) Stuttgart, Rothebühlstr. 20^{1/2}, Part. u. I. Etage.

Dankfagung.
Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, bei seiner Abreise dem Herrn Medicinalrath Dr. Ansel, Frau Oberbaurathin Klänge, Fräulein Wucherer, sowie dem Herrn u. Frau Bernaterra in Pfaffenbrunn für die liebreiche Pflege und Besorgung seiner innigsten Dank zu sagen.
Karlsruhe, den 6. November 1870.
Mat Kabu,
im 3. bad. Inf.-Regiment.

Heirathsgesuch.
Karlsruhe. Ein in den besten Jahren stehender Mann, Wittwer und Vater von 2 Kindern, katholisch, mit bedeutendem Vermögen und sonstiger gesichert. E. E. E. bietet, da es ihm an Damendeckelung mangelt, einer gebildeten jungen Dame von angenehmem Aussehen mit häuslichem Sinn, mit oder ohne Vermögen, Gelegenheit, sich mit ihm zu verehelichen.
Darauf Reflectirende wollen unter Einlage ihrer Photographie ihre Offerten gefälligst einfinden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 7057.3.2

Kommisstellen-Gesuch.
7248.1 Ein gewandter junger Mann, militärisch, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht in einem größeren Geschäft, gleichviel welcher Branche, als Kassierer oder Verkäufer Engagement zu finden. Eintritt könnte sogleich geschehen.
Näheres durch Herrn Carl Wöflinger, Postenhandlung in Pfaffenbrunn.

Englische Regenmäntel
in ausgezeichneter, dauerhafter Waare sind in drei verschiedenen Qualitäten eingetroffen.
Durch bedeutende Einfäufe in diesem Artikel kann ich folgende Preisermäßigung, so lange Vorrath besteht, einleiten lassen.
42" 44" 46" 48" 50" 52" 54" engl. Zoll
oder 110 112 118 124 130 136 142 ctm. lang
8 fl. 8 fl. 15 fr. 8 fl. 48 fr. 9 fl. 15 fr. 9 fl. 48 fr. 10 fl. 10 fl. 48 fr.
A. Herzmann,
Langestraße 155 in Karlsruhe.
Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.
Für Biedererkauf die billigen Engros-Preise.

Die Straßburger Zeitung
und
Ämliche Nachrichten für das Generalgouvernement Elsas
ist jetzt in den Zeitungs-Preiscontour aufgenommen und durch alle auswärtigen Postanstalten zum Preise von 2 Egr. per Quartal zu beziehen.
Preis der Annoncen 20 Cent. für die vierwöchige Periode oder deren Raum. Ausnahme der Annoncen für Straßburg und der Annoncen im letzten Hefel des Präfectur-Gebäudes.
Es werden auch zweimonatliche Abonnements für November und Dezember angenommen.
7168.3.2
Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.
Für Biedererkauf die billigen Engros-Preise.

„Collectiv-Anzeige“
einen Raum in der Beilage offen, dessen Benützung Jedermann zu empfehlen ist. Die Gebühr für diesen in die Augen fallenden Interambul beträgt die Franco-Einsendung des Betrages an die Expedition in Augsburg für jedes Wort oder Zahl 2 fr. 1/2, 3 fr. 1/2, 4 fr. 1/2, 5 fr. 1/2, 6 fr. 1/2, 7 fr. 1/2, 8 fr. 1/2, 9 fr. 1/2, 10 fr. 1/2, 11 fr. 1/2, 12 fr. 1/2, 13 fr. 1/2, 14 fr. 1/2, 15 fr. 1/2, 16 fr. 1/2, 17 fr. 1/2, 18 fr. 1/2, 19 fr. 1/2, 20 fr. 1/2, 21 fr. 1/2, 22 fr. 1/2, 23 fr. 1/2, 24 fr. 1/2, 25 fr. 1/2, 26 fr. 1/2, 27 fr. 1/2, 28 fr. 1/2, 29 fr. 1/2, 30 fr. 1/2, 31 fr. 1/2, 32 fr. 1/2, 33 fr. 1/2, 34 fr. 1/2, 35 fr. 1/2, 36 fr. 1/2, 37 fr. 1/2, 38 fr. 1/2, 39 fr. 1/2, 40 fr. 1/2, 41 fr. 1/2, 42 fr. 1/2, 43 fr. 1/2, 44 fr. 1/2, 45 fr. 1/2, 46 fr. 1/2, 47 fr. 1/2, 48 fr. 1/2, 49 fr. 1/2, 50 fr. 1/2, 51 fr. 1/2, 52 fr. 1/2, 53 fr. 1/2, 54 fr. 1/2, 55 fr. 1/2, 56 fr. 1/2, 57 fr. 1/2, 58 fr. 1/2, 59 fr. 1/2, 60 fr. 1/2, 61 fr. 1/2, 62 fr. 1/2, 63 fr. 1/2, 64 fr. 1/2, 65 fr. 1/2, 66 fr. 1/2, 67 fr. 1/2, 68 fr. 1/2, 69 fr. 1/2, 70 fr. 1/2, 71 fr. 1/2, 72 fr. 1/2, 73 fr. 1/2, 74 fr. 1/2, 75 fr. 1/2, 76 fr. 1/2, 77 fr. 1/2, 78 fr. 1/2, 79 fr. 1/2, 80 fr. 1/2, 81 fr. 1/2, 82 fr. 1/2, 83 fr. 1/2, 84 fr. 1/2, 85 fr. 1/2, 86 fr. 1/2, 87 fr. 1/2, 88 fr. 1/2, 89 fr. 1/2, 90 fr. 1/2, 91 fr. 1/2, 92 fr. 1/2, 93 fr. 1/2, 94 fr. 1/2, 95 fr. 1/2, 96 fr. 1/2, 97 fr. 1/2, 98 fr. 1/2, 99 fr. 1/2, 100 fr. 1/2, 101 fr. 1/2, 102 fr. 1/2, 103 fr. 1/2, 104 fr. 1/2, 105 fr. 1/2, 106 fr. 1/2, 107 fr. 1/2, 108 fr. 1/2, 109 fr. 1/2, 110 fr. 1/2, 111 fr. 1/2, 112 fr. 1/2, 113 fr. 1/2, 114 fr. 1/2, 115 fr. 1/2, 116 fr. 1/2, 117 fr. 1/2, 118 fr. 1/2, 119 fr. 1/2, 120 fr. 1/2, 121 fr. 1/2, 122 fr. 1/2, 123 fr. 1/2, 124 fr. 1/2, 125 fr. 1/2, 126 fr. 1/2, 127 fr. 1/2, 128 fr. 1/2, 129 fr. 1/2, 130 fr. 1/2, 131 fr. 1/2, 132 fr. 1/2, 133 fr. 1/2, 134 fr. 1/2, 135 fr. 1/2, 136 fr. 1/2, 137 fr. 1/2, 138 fr. 1/2, 139 fr. 1/2, 140 fr. 1/2, 141 fr. 1/2, 142 fr. 1/2, 143 fr. 1/2, 144 fr. 1/2, 145 fr. 1/2, 146 fr. 1/2, 147 fr. 1/2, 148 fr. 1/2, 149 fr. 1/2, 150 fr. 1/2, 151 fr. 1/2, 152 fr. 1/2, 153 fr. 1/2, 154 fr. 1/2, 155 fr. 1/2, 156 fr. 1/2, 157 fr. 1/2, 158 fr. 1/2, 159 fr. 1/2, 160 fr. 1/2, 161 fr. 1/2, 162 fr. 1/2, 163 fr. 1/2, 164 fr. 1/2, 165 fr. 1/2, 166 fr. 1/2, 167 fr. 1/2, 168 fr. 1/2, 169 fr. 1/2, 170 fr. 1/2, 171 fr. 1/2, 172 fr. 1/2, 173 fr. 1/2, 174 fr. 1/2, 175 fr. 1/2, 176 fr. 1/2, 177 fr. 1/2, 178 fr. 1/2, 179 fr. 1/2, 180 fr. 1/2, 181 fr. 1/2, 182 fr. 1/2, 183 fr. 1/2, 184 fr. 1/2, 185 fr. 1/2, 186 fr. 1/2, 187 fr. 1/2, 188 fr. 1/2, 189 fr. 1/2, 190 fr. 1/2, 191 fr. 1/2, 192 fr. 1/2, 193 fr. 1/2, 194 fr. 1/2, 195 fr. 1/2, 196 fr. 1/2, 197 fr. 1/2, 198 fr. 1/2, 199 fr. 1/2, 200 fr. 1/2, 201 fr. 1/2, 202 fr. 1/2, 203 fr. 1/2, 204 fr. 1/2, 205 fr. 1/2, 206 fr. 1/2, 207 fr. 1/2, 208 fr. 1/2, 209 fr. 1/2, 210 fr. 1/2, 211 fr. 1/2, 212 fr. 1/2, 213 fr. 1/2, 214 fr. 1/2, 215 fr. 1/2, 216 fr. 1/2, 217 fr. 1/2, 218 fr. 1/2, 219 fr. 1/2, 220 fr. 1/2, 221 fr. 1/2, 222 fr. 1/2, 223 fr. 1/2, 224 fr. 1/2, 225 fr. 1/2, 226 fr. 1/2, 227 fr. 1/2, 228 fr. 1/2, 229 fr. 1/2, 230 fr. 1/2, 231 fr. 1/2, 232 fr. 1/2, 233 fr. 1/2, 234 fr. 1/2, 235 fr. 1/2, 236 fr. 1/2, 237 fr. 1/2, 238 fr. 1/2, 239 fr. 1/2, 240 fr. 1/2, 241 fr. 1/2, 242 fr. 1/2, 243 fr. 1/2, 244 fr. 1/2, 245 fr. 1/2, 246 fr. 1/2, 247 fr. 1/2, 248 fr. 1/2, 249 fr. 1/2, 250 fr. 1/2, 251 fr. 1/2, 252 fr. 1/2, 253 fr. 1/2, 254 fr. 1/2, 255 fr. 1/2, 256 fr. 1/2, 257 fr. 1/2, 258 fr. 1/2, 259 fr. 1/2, 260 fr. 1/2, 261 fr. 1/2, 262 fr. 1/2, 263 fr. 1/2, 264 fr. 1/2, 265 fr. 1/2, 266 fr. 1/2, 267 fr. 1/2, 268 fr. 1/2, 269 fr. 1/2, 270 fr. 1/2, 271 fr. 1/2, 272 fr. 1/2, 273 fr. 1/2, 274 fr. 1/2, 275 fr. 1/2, 276 fr. 1/2, 277 fr. 1/2, 278 fr. 1/2, 279 fr. 1/2, 280 fr. 1/2, 281 fr. 1/2, 282 fr. 1/2, 283 fr. 1/2, 284 fr. 1/2, 285 fr. 1/2, 286 fr. 1/2, 287 fr. 1/2, 288 fr. 1/2, 289 fr. 1/2, 290 fr. 1/2, 291 fr. 1/2, 292 fr. 1/2, 293 fr. 1/2, 294 fr. 1/2, 295 fr. 1/2, 296 fr. 1/2, 297 fr. 1/2, 298 fr. 1/2, 299 fr. 1/2, 300 fr. 1/2, 301 fr. 1/2, 302 fr. 1/2, 303 fr. 1/2, 304 fr. 1/2, 305 fr. 1/2, 306 fr. 1/2, 307 fr. 1/2, 308 fr. 1/2, 309 fr. 1/2, 310 fr. 1/2, 311 fr. 1/2, 312 fr. 1/2, 313 fr. 1/2, 314 fr. 1/2, 315 fr. 1/2, 316 fr. 1/2, 317 fr. 1/2, 318 fr. 1/2, 319 fr. 1/2, 320 fr. 1/2, 321 fr. 1/2, 322 fr. 1/2, 323 fr. 1/2, 324 fr. 1/2, 325 fr. 1/2, 326 fr. 1/2, 327 fr. 1/2, 328 fr. 1/2, 329 fr. 1/2, 330 fr. 1/2, 331 fr. 1/2, 332 fr. 1/2, 333 fr. 1/2, 334 fr. 1/2, 335 fr. 1/2, 336 fr. 1/2, 337 fr. 1/2, 338 fr. 1/2, 339 fr. 1/2, 340 fr. 1/2, 341 fr. 1/2, 342 fr. 1/2, 343 fr. 1/2, 344 fr. 1/2, 345 fr. 1/2, 346 fr. 1/2, 347 fr. 1/2, 348 fr. 1/2, 349 fr. 1/2, 350 fr. 1/2, 351 fr. 1/2, 352 fr. 1/2, 353 fr. 1/2, 354 fr. 1/2, 355 fr. 1/2, 356 fr. 1/2, 357 fr. 1/2, 358 fr. 1/2, 359 fr. 1/2, 360 fr. 1/2, 361 fr. 1/2, 362 fr. 1/2, 363 fr. 1/2, 364 fr. 1/2, 365 fr. 1/2, 366 fr. 1/2, 367 fr. 1/2, 368 fr. 1/2, 369 fr. 1/2, 370 fr. 1/2, 371 fr. 1/2, 372 fr. 1/2, 373 fr. 1/2, 374 fr. 1/2, 375 fr. 1/2, 376 fr. 1/2, 377 fr. 1/2, 378 fr. 1/2, 379 fr. 1/2, 380 fr. 1/2, 381 fr. 1/2, 382 fr. 1/2, 383 fr. 1/2, 384 fr. 1/2, 385 fr. 1/2, 386 fr. 1/2, 387 fr. 1/2, 388 fr. 1/2, 389 fr. 1/2, 390 fr. 1/2, 391 fr. 1/2, 392 fr. 1/2, 393 fr. 1/2, 394 fr. 1/2, 395 fr. 1/2, 396 fr. 1/2, 397 fr. 1/2, 398 fr. 1/2, 399 fr. 1/2, 400 fr. 1/2, 401 fr. 1/2, 402 fr. 1/2, 403 fr. 1/2, 404 fr. 1/2, 405 fr. 1/2, 406 fr. 1/2, 407 fr. 1/2, 408 fr. 1/2, 409 fr. 1/2, 410 fr. 1/2, 411 fr. 1/2, 412 fr. 1/2, 413 fr. 1/2, 414 fr. 1/2, 415 fr. 1/2, 416 fr. 1/2, 417 fr. 1/2, 418 fr. 1/2, 419 fr. 1/2, 420 fr. 1/2, 421 fr. 1/2, 422 fr. 1/2, 423 fr. 1/2, 424 fr. 1/2, 425 fr. 1/2, 426 fr. 1/2, 427 fr. 1/2, 428 fr. 1/2, 429 fr. 1/2, 430 fr. 1/2, 431 fr. 1/2, 432 fr. 1/2, 433 fr. 1/2, 434 fr. 1/2, 435 fr. 1/2, 436 fr. 1/2, 437 fr. 1/2, 438 fr. 1/2, 439 fr. 1/2, 440 fr. 1/2, 441 fr. 1/2, 442 fr. 1/2, 443 fr. 1/2, 444 fr. 1/2, 445 fr. 1/2, 446 fr. 1/2, 447 fr. 1/2, 448 fr. 1/2, 449 fr. 1/2, 450 fr. 1/2, 451 fr. 1/2, 452 fr. 1/2, 453 fr. 1/2, 454 fr. 1/2, 455 fr. 1/2, 456 fr. 1/2, 457 fr. 1/2, 458 fr. 1/2, 459 fr. 1/2, 460 fr. 1/2, 461 fr. 1/2, 462 fr. 1/2, 463 fr. 1/2, 464 fr. 1/2, 465 fr. 1/2, 466 fr. 1/2, 467 fr. 1/2, 468 fr. 1/2, 469 fr. 1/2, 470 fr. 1/2, 471 fr. 1/2, 472 fr. 1/2, 473 fr. 1/2, 474 fr. 1/2, 475 fr. 1/2, 476 fr. 1/2, 477 fr. 1/2, 478 fr. 1/2, 479 fr. 1/2, 480 fr. 1/2, 481 fr. 1/2, 482 fr. 1/2, 483 fr. 1/2, 484 fr. 1/2, 485 fr. 1/2, 486 fr. 1/2, 487 fr. 1/2, 488 fr. 1/2, 489 fr. 1/2, 490 fr. 1/2, 491 fr. 1/2, 492 fr. 1/2, 493 fr. 1/2, 494 fr. 1/2, 495 fr. 1/2, 496 fr. 1/2, 497 fr. 1/2, 498 fr. 1/2, 499 fr. 1/2, 500 fr. 1/2, 501 fr. 1/2, 502 fr. 1/2, 503 fr. 1/2, 504 fr. 1/2, 505 fr. 1/2, 506 fr. 1/2, 507 fr. 1/2, 508 fr. 1/2, 509 fr. 1/2, 510 fr. 1/2, 511 fr. 1/2, 512 fr. 1/2, 513 fr. 1/2, 514 fr. 1/2, 515 fr. 1/2, 516 fr. 1/2, 517 fr. 1/2, 518 fr. 1/2, 519 fr. 1/2, 520 fr. 1/2, 521 fr. 1/2, 522 fr. 1/2, 523 fr. 1/2, 524 fr. 1/2, 525 fr. 1/2, 526 fr. 1/2, 527 fr. 1/2, 528 fr. 1/2, 529 fr. 1/2, 530 fr. 1/2, 531 fr. 1/2, 532 fr. 1/2, 533 fr. 1/2, 534 fr. 1/2, 535 fr. 1/2, 536 fr. 1/2, 537 fr. 1/2, 538 fr. 1/2, 539 fr. 1/2, 540 fr. 1/2, 541 fr. 1/2, 542 fr. 1/2, 543 fr. 1/2, 544 fr. 1/2, 545 fr. 1/2, 546 fr. 1/2, 547 fr. 1/2, 548 fr. 1/2, 549 fr. 1/2, 550 fr. 1/2, 551 fr. 1/2, 552 fr. 1/2, 553 fr. 1/2, 554 fr. 1/2, 555 fr. 1/2, 556 fr. 1/2, 557 fr. 1/2, 558 fr. 1/2, 559 fr. 1/2, 560 fr. 1/2, 561 fr. 1/2, 562 fr. 1/2, 563 fr. 1/2, 564 fr. 1/2, 565 fr. 1/2, 566 fr. 1/2, 567 fr. 1/2, 568 fr. 1/2, 569 fr. 1/2, 570 fr. 1/2, 571 fr. 1/2, 572 fr. 1/2, 573 fr. 1/2, 574 fr. 1/2, 575 fr. 1/2, 576 fr. 1/2, 577 fr. 1/2, 578 fr. 1/2, 579 fr. 1/2, 580 fr. 1/2, 581 fr. 1/2, 582 fr. 1/2, 583 fr. 1/2, 584 fr. 1/2, 585 fr. 1/2, 586 fr. 1/2, 587 fr. 1/2, 588 fr. 1/2, 589 fr. 1/2, 590 fr. 1/2, 591 fr. 1/2, 592 fr. 1/2, 593 fr. 1/2, 594 fr. 1/2, 595 fr. 1/2, 596 fr. 1/2, 597 fr. 1/2, 598 fr. 1/2, 599 fr. 1/2, 600 fr. 1/2, 601 fr. 1/2, 602 fr. 1/2, 603 fr. 1/2, 604 fr. 1/2, 605 fr. 1/2, 606 fr. 1/2, 607 fr. 1/2, 608 fr. 1/2, 609 fr. 1/2, 610 fr. 1/2, 611 fr. 1/2, 612 fr. 1/2, 613 fr. 1/2, 614 fr. 1/2, 615 fr. 1/2, 616 fr. 1/2, 617 fr. 1/2, 618 fr. 1/2, 619 fr. 1/2, 620 fr. 1/2, 621 fr. 1/2, 622 fr. 1/2, 623 fr. 1/2, 624 fr. 1/2, 625 fr. 1/2, 626 fr. 1/2, 627 fr. 1/2, 628 fr. 1/2, 629 fr. 1/2, 630 fr. 1/2, 631 fr. 1/2, 632 fr. 1/2, 633 fr. 1/2, 634 fr. 1/2, 635 fr. 1/2, 636 fr. 1/2, 637 fr. 1/2, 638 fr. 1/2, 639 fr. 1/2, 640 fr. 1/2, 641 fr. 1/2, 642 fr. 1/2, 643 fr. 1/2, 644 fr. 1/2, 645 fr. 1/2, 646 fr. 1/2, 647 fr. 1/2, 648 fr. 1/2, 649 fr. 1/2, 650 fr. 1/2, 651 fr. 1/2, 652 fr. 1/2, 653 fr. 1/2, 654 fr. 1/2, 655 fr. 1/2, 656 fr. 1/2, 657 fr. 1/2, 658 fr. 1/2, 659 fr. 1/2, 660 fr. 1/2, 661 fr. 1/2, 662 fr. 1/2, 663 fr. 1/2, 664 fr. 1/2, 665 fr. 1/2, 666 fr. 1/2, 667 fr. 1/2, 668 fr. 1/2, 669 fr. 1/2, 670 fr. 1/2, 671 fr. 1/2, 672 fr. 1/2, 673 fr. 1/2, 674 fr. 1/2, 675 fr. 1/2, 676 fr. 1/2, 677 fr. 1/2, 678 fr. 1/2, 679 fr. 1/2, 680 fr. 1/2, 681 fr. 1/2, 682 fr. 1/2, 683 fr. 1/2, 684 fr. 1/2, 685 fr. 1/2, 686 fr. 1/2, 687 fr. 1/2, 688 fr. 1/2, 689 fr. 1/2, 690 fr. 1/2, 691 fr. 1/2, 692 fr. 1/2, 693 fr. 1/2, 694 fr. 1/2, 695 fr. 1/2, 696 fr. 1/2, 697 fr. 1/2, 698 fr. 1/2, 699 fr. 1/2, 700 fr. 1/2, 701 fr. 1/2, 702 fr. 1/2, 703 fr. 1/2, 704 fr. 1/2, 705 fr. 1/2, 706 fr. 1/2, 707 fr. 1/2, 708 fr. 1/2, 709 fr. 1/2, 710 fr. 1/2, 711 fr. 1/2, 712 fr. 1/2, 713 fr. 1/2, 714 fr. 1/2, 715 fr. 1/2, 716 fr. 1/2, 717 fr. 1/2, 718 fr. 1/2, 719 fr. 1/2, 720 fr. 1/2, 721 fr. 1/2, 722 fr. 1/2, 723 fr. 1/2, 724 fr. 1/2, 725 fr. 1/2, 726 fr. 1/2, 727 fr. 1/2, 728 fr. 1/2, 729 fr. 1/2, 730 fr. 1/2, 731 fr. 1/2, 732 fr. 1/2, 733 fr. 1/2, 734 fr. 1/2, 735 fr. 1/2, 736 fr. 1/2, 737 fr. 1/2, 738 fr. 1/2, 739 fr. 1/2, 740 fr. 1/2, 741 fr. 1/2, 742 fr. 1/2, 743 fr. 1/2, 744 fr. 1/2, 745 fr. 1/2, 746 fr. 1/2, 747 fr. 1/2, 748 fr. 1/2, 749 fr. 1/2, 750 fr. 1/2, 751 fr. 1/2, 752 fr. 1/2, 753 fr. 1/2, 754 fr. 1/2, 755 fr. 1/2, 756 fr. 1/2, 757 fr. 1/2, 758 fr. 1/2, 759 fr. 1/2, 760 fr. 1/2, 761 fr. 1/2, 762 fr. 1/2, 763 fr. 1/2, 764 fr. 1/2, 765 fr. 1/2, 766 fr. 1/2, 767 fr. 1/2, 768 fr. 1/2, 769 fr. 1/2, 770 fr. 1/2, 771 fr. 1/2, 772 fr. 1/2, 773 fr. 1/2, 774 fr. 1/2, 775 fr. 1/2, 776 fr. 1/2, 777 fr. 1/2, 778 fr. 1/2, 779 fr. 1/2, 780 fr. 1/2, 781 fr. 1/2, 782 fr. 1/2, 783 fr. 1/2, 784 fr.